Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 28

Werbung

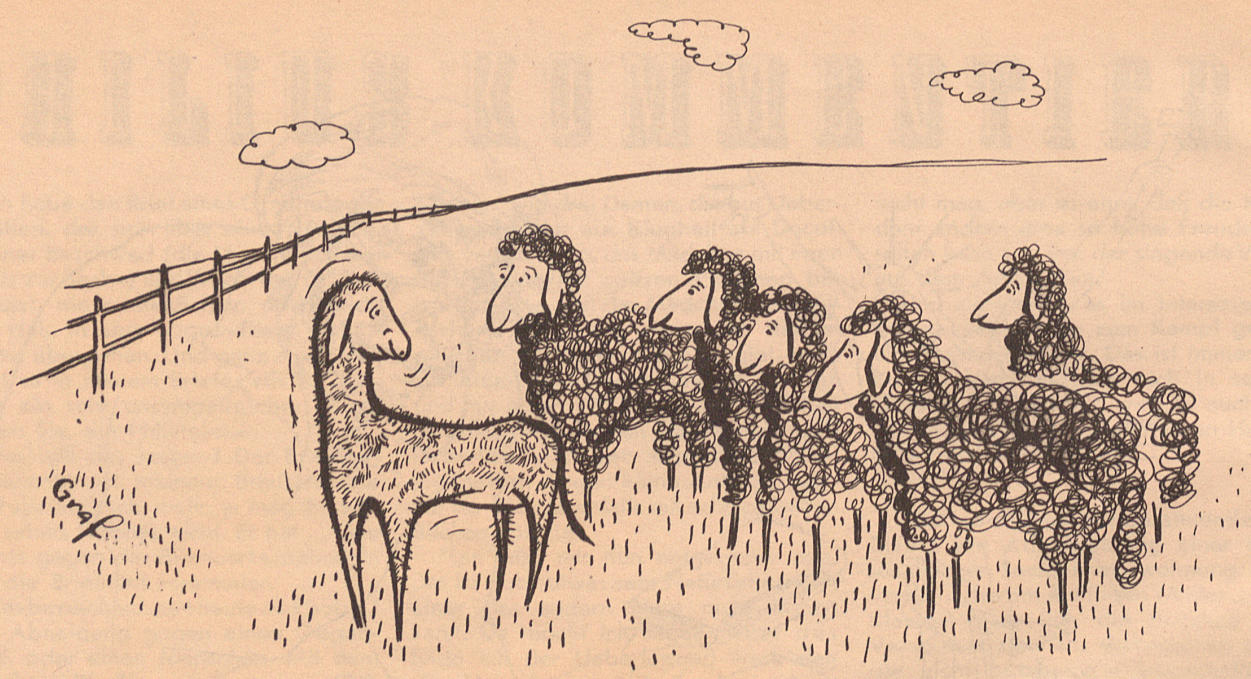
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



„Alles nur Willenskraft: damit der Wollpreis steigt!"

Sag danke!

Der Oberbürgermeister von Ostberlin, Friedrich Ebert, der behauptet, «für die ganze friedliebende Bevölkerung Berlins» zu sprechen, stattete den Sowjettruppen einen formellen Dank ab für die «energischen und angemessenen Schritte», die sie unternommen hätten mit ihren Tanks. Wenn die Friedensliebe im Osten weiter entwickelt werden kann, wird man wohl auch bald eine Methode herauskriegen, die es einem Geköpften ermöglicht, seinem Henker für die «Erlösung von seinem imperialistisch-verräterischen Dasein» zu danken. (Und wenn man ihm den Kopf zu diesem Zwecke provisorisch nochmals aufsetzen müßte!)
AbisZ

Am Rande der Tour de Suisse

Böse Zungen behaupten, Fritz Schär habe den Sieg vor Hugo Koblet in der ersten Etappe seinem «Giro-Dienst» zu verdanken.

Durch seine athletischen Leistungen und sein imponierendes Aussehen hat sich Hugo hunderte Jungmädchenherzen erobert – «Pédaleur de Schwarm».

Handwerk hat goldenen Boden, auch im Kampf der Rennfahrer: Zimmermann und Wagner (frühere Tds-Sieger), Metzger und Goldschmidt (neuere Tds-Etappensieger).

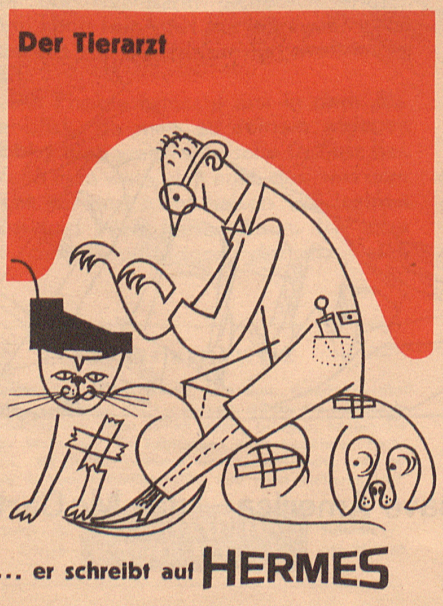
Wer über das «Rennen um das Goldene Trikot» die Nase rümpft, vergißt ganz, daß auch er in einem Rennen liegt, in dem alle mitmachen, nämlich im «Rennen um das Goldene Kalb». bi

Lieber Nebelspalter!

Wir gehen mit einem Besuch ins nahe Restaurant. Eine hübsche Serviertochter bedient uns. Unser Gast betrachtet sie mit Wohlgefallen und sagt zu ihr: «Si händ jo geradezue e hellenisches Profil», worauf die Serviertochter errötend antwortet: «Macht nüt!» CL

Perspektivisch

Ein Zigarettchen zwischen zwei Marschstunden,
eine Pfeife zwischen zwei Tageszeiten,
einen Kaugummi zwischen zwei Entwicklungsaltern.
Satyr



Ein glückliches Volk

sind die Franzosen. Sie können länger ohne Regierung sein als mit. fis

Tass meldet

im Anschluß an die Berliner Revolte: «Immerhin gibt es einige Einfaltspinsel, die nicht begreifen können, daß die Hauptverantwortung für die provokatorischen und verbrecherischen Handlungen fremder Söldlinge, welche Unruhen in den Straßen Berlins verursachten, ausschließlich bei den Vertretern der drei Westmächte in ihren Berliner Sektoren liegt.»

Tass ist zu bescheiden: Solcher Einfaltspinsel gibt es nicht nur «einige», sondern Millionen. Einige vereinzelte allerdings glauben vielleicht auch an die Verlegenheitserklärung von Tass. Allerdings wird die Zahl der Gläubigen von Mal zu Mal, wo die alte Platte aufgelegt wird, kleiner. AbisZ

Kunststück

Onkel Max war spät vom Kegelabend nach Hause zurückgekehrt, was Tante Anna veranlaßte, am gemeinsamen Frühstückstisch gereizt zu erklären, die Männer genössen das Leben in vollen Zügen, während die Frauen im Hause versauern müßten. «Was heißt ‹Das Leben in vollen Zügen genießen›?» ergriff Onkel Max das Thema – ohne Hoffnung auf Gehör. Doch Paul, sein Neffe, der still am Tisch gesessen hatte, rettete ihm die Situation: «... zur Stoßzeit mit der Eisenbahn fahren!» Satyr